

Predigt Pfingstmontag 2025

Liebe Mitchristen,

viele Autofahrer haben in den letzten Tagen aufgeatmet, dass die Arbeiten an der Autobahnbrücke am Endenicher Ei nun doch schneller fertig waren als gedacht und die Sperrung schon am Samstag wieder aufgehoben werden konnte. Pfingsten, das wir heute am zweiten Feiertag eingeladen sind in uns nachklingen zu lassen, hat in verschiedenster Hinsicht auch eine wichtige Brückenfunktion, weil es Verbindungen schafft, die für uns Menschen lebenswichtig sind.

Als erstes schlägt Pfingsten eine stabile Brücke zwischen Himmel und Erde, denn der Geist verbindet uns endliche Menschen auf ewig mit dem unendlichen Gott. Wer auf den Geist vertraut, versteht, dass er im Hören auf Gottes Wort, in der Feier der geistgewirkten Sakramente, – eine Brücke schlagen kann, die ihn im Leben wie im Sterben unüberbietbar verbindet mit dem Lebensspender, dem Quell und Ursprung des Lebens: **Gott!** Eine Brücke – die vielleicht helfen kann, auch schwere Zeiten in der Kraft des Glaubens zu überbrücken. Denn gerade dann zeigt sich, wie tragfähig all das ist, worauf wir unser Leben ansonsten aufbauen, worauf wir setzen. Vielleicht kann uns Pfingsten einladen, die innere Brücke des Gebets, die uns mit Gott verbindet, wieder etwas mehr zu begehen, zu pflegen und sich so intensiver als ein von Gott getragener Mensch zu erfahren. Erinnern wir uns daran, dass bei der Geburtsstunde der Kirche ja auch ein betende Kirche stand, die bevor sie aktiv wurde und in die Welt hinauszog – erst einmal auf Empfang ging – sich beschenken ließ. Darum ist auch so wichtig, dass es in unseren Gemeinden ganz unterschiedliche Formate gibt, in denen Menschen zum Beten kommen. Im Gebet – in der Liturgie – können wir Gottes inne werden – realisieren, dass Gott auch heute für uns Feuer und Flamme ist. Pfingsten war nicht nur! Pfingsten ist! Auch heute will er unsere Herzen mit dem Hauch seiner Liebe beseelen. Und beseelte Menschen tun der Welt gut. Wir wissen, was es heißt, wenn wir von einem Menschen sagen: der oder die ist wirklich eine Seele von Mensch. Solange die Liebe, die wir hier in der

Kirche gefeiert haben, auch in unserem Alltag von uns Christen ausgeht, geht die Kirche nicht ein.

Wenn Gott im Beistand, dem Heiligen Geist eine stabile Brücke schlägt zwischen Himmel und Erde, dann sind wir als seine Ebenbilder auch eingeladen, Brückenmenschen, Brückenbauer zu sein. Jesus war ja ein Brückenbauer *par excellence*. Wie viele Brücken hat er geschlagen zwischen Gott und Menschen, zwischen den Menschen untereinander, die für ihr Leben, für ihr Glück, für ihren inneren Frieden ausschlaggebend waren. Das Pfingstfest bewahrt uns davor, uns als Kirche selbst zu genügen und unser Dasein auf einer frommen Insel der Seligen zu fristen, weit ab von der ach so gottlosen Welt. Die Botschaft einer unsterblichen Liebe, die wir verkünden, ist nicht von der Welt, aber sie ist für die Welt. Darum trägt der oberste Hirte der Kirche zurecht auch den Namen Pontifex Maximus – Brückenbauer. Ich habe den Eindruck, dass unser neuer Papst Leo wirklich ein Geschenk des Heiligen Geistes ist, da ihm ja gerade die Einheit der Kirche so am Herzen liegt. Worte können Brücken sein – Taten können Brücken sein – Gesten können Brücken sein – alleine schon ein Augenblick kann eine wohltuende Brücke sein, die miteinander verbindet. Als Christen sind wir eingeladen, auch in besonderer Weise immer wieder als Vermittler zu dienen, Brücken der Verständigung zu schlagen, wo sich Fronten zwischen Menschen und Gruppierungen, zwischen Völkern verhärtet, Gräben vertieft haben, und ein aufeinander zugehen und zusammenkommen unmöglich scheint. Wir alle wissen, welchen wichtigen Beitrag zum friedlichen Zusammenleben Brücken der Vergebung leisten können, die helfen, eine neue Seite im Lebensbuch aufzuschlagen, die endlich nach vorne blicken, neu anfangen lässt. Wer wollte leugnen, dass Pfingsten DAS völkerverbindende Fest im Jahreskreis ist, das betont, dass wir alle, in aller Unterschiedlichkeit am Ende doch Schwestern und Brüder sind – einander anvertraut.

Am Ende möchte der Geist Gottes auch eine Brücke schlagen im Inneren unseres Herzens zu uns selbst. Wie viele Menschen haben die Verbindung zu sich selbst verloren, zu dem was sie selber denken,

fühlen und empfinden. Sie wagen es gar nicht, einmal zu sich selbst zu kommen, weil sie noch nicht gelernt haben, sich so anzunehmen, wie sie sind. Darum halten sie sich am liebsten draußen auf, lenken sich ab, und können nur schwer Stille und Ruhe ertragen, um dann endlich mal zu sich zu kommen. Wie tröstlich ist es, dass der Geist Gottes genau hier einlädt, mich so wie ich bin, mit mir versöhnen zu lassen. Der Geist Gottes baut uns sozusagen in uns und für uns ein Haus, in dem ich selbst getrost zuhause sein kann, mich geborgen und angenommen weiß, weil Gott mich ohne Wenn und Aber liebt. Das ist ein Obdach für meine in so mancher Hinsicht unbehaute und gehetzte Seele, die darin inmitten einer so bewegten und unfriedlichen Welt Ruhe atmen und Frieden finden kann. Menschen, die so wirklich bei sich und darin bei Gott sein können, finden am besten den Weg auch zu anderen. Hermann Heinrich Grafe hat dieses Geheimnis einer glückenden Begegnung einmal mit diesen Worten beschrieben:

Man wird immer am wirksamsten das Evangelium verkündigen, wenn die Person, an die man sich wendet, fühlt und spürt, dass man aus Liebe zu ihr spricht!

B. Kemmerling, Pfr.